

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Abhandlning [!] vom Hyacinthen in welcher aus eigener Erfahrung die Art und Weise wie solcher zu erziehen sey, gelehret wird von Georg Voorhelm, Blumisten zu Harlem, sonst auch unter den Namen von ...**

**Voorhelm, George**

**Nürnberg, 1753**

Vorrede

[urn:nbn:de:bsz:31-62772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-62772)



## Vorrede.

**J**ede Sache hat ihre Schönheit,  
so, wie ein jeder seine eigene  
Neigung hat; die Blumen können hier  
zum Muster dienen, sie haben aller  
Länder Völker eingenommen. Der  
Hyacinth, welcher die übrigen Blumen  
an Vortrefflichkeit übertrifft hat sie ge-  
fesselt. Sie haben sich mit seiner Er-  
ziehung bemühet; bey vielen aber ist die-  
se Mühe umsonst gewesen, weil ihnen  
die rechte Art, wie dabey zu verfab-  
ren

## Vorrede.

ren unbekannt war: und doch hatten sie an Büchern keinen Mangel. Es ist diese Sache zwar beschrieben, aber nicht fleißig genug abgehandelt worden; überdem so sind nur wenige die hievon etwas vollständiges mit Ber- nunft vorzubringen im Stand wären; und hat es ja dergleichen Leute gegeben: so haben sie entweder vieles verschwie- gen, oder sie sind vielmehr zu heidisch gewesen; zudem so giebt es auch weni- ge Gärtner die in dieser Kunst genugsam Erfahrung haben. Was mich an- belanget, so stamme ich nicht nur von solchen Vorfahren und Eltern her, die sich seit mehr als einem Jahrhundert einig und alleine mit der Erziehung der Blumen, sonderlich aber des Hyacin- then beschäftiget, sondern ich empfinde auch einen Trieb in mir, es hierinnen zur Vollkommenheit zu bringen, und da ich auch vielen Liebhabern durch ganz Europa bekannt bin, welche mich um eine Abhandlung von dieser Blume er- suchet: als habe ich ihnen ihre inständi-  
ge

Vorrede.

ge Bitte nicht wohl abschlagen können. Ob ich mir auch gleich die Vorstellung gar wohl machte, derjenige so etwas dergleichen unternehmen wollte, müste ein Schriftsteller seyn: so war solches doch umsonst, das gemeine Beste machte mich meiner Eigenliebe vergessen, und diesernach schreibe ich von solchen Dingen, deren Ausübung eben so mühsam ist als schwer die Erfindung davon gewesen. Sollte meiner Abhandlung die Zierde mangeln, so wird sie doch genau und sorgfältig seyn; dieses aber ist meiner Meinung nach, das beste Mittel sich gefällig zu machen.

Ich schreibe für dieienigen, so in einem Clima leben das mit dem Holländischen übereinkommt. Andere haben sich hierinnen nach der Kälte und Wärme des ihrigen zu richten. Ganz Europa kan sich mit Hyacinthen vergnügen, ob gleich die vereinigten Niederlande das angenehmste Land für sie sind. Ich nehme hier auch Moscau, Schweden

## Vorrede.

den und Norwegen nicht aus; indem sie in selbigen, durch Hülffe der Deffen sich ebenfals fortbringen lassen. Es ist mir mehr als zu wohl bekannt, daß viele Liebhaber in Franckreich klagen, und sagen es seye in verschiedenen Orten ihres Landes unmöglich die Hyacinthen zu erziehen, sie stünden daselbst entweder ab, oder verlöhren wenigstens ihre Kraft, Farbe und Schönheit: aber meiner Meinung nach haben sie unrecht; weil sich in Franckreich alle Arten von Erde finden. Auch darf man deswegen die allzugroße Wärme nicht anführen. Italien beweist das Gegentheil, als woselbst vortreffliche Hyacinthen erzielet werden; und zu Rom giebt es, wie von allen Blumen, so auch von den Hyacinthen Liebhaber, welche es in dieser Kunst so weit gebracht, daß sie auch den geschicktesten Holländern darinnen nichts nachgeben. Unterdessen aber stimme ich doch denjenigen bey, welche behaupten, daß sie ein gelindes Clima lieben.

So

So nützlich aber auch mein Werk zu seyn scheint, so sehe ich doch zum Voraus, das einige meiner Landsleute und Mitbuhler mich eines Verbrechens schuldig machen werden. Es dünckt mich als hörte ich sie sprechen, Holland seye das einige Land, in welchem die Hyacinthen wohl könnten erzogen werden; alleine sie sagen solches nur bloß aus Neid, sie glauben und wissen alle, daß wenn man anderswo damit nicht fort kommet, solches nur bloß der Unwissenheit, wie damit umzugehen, zu zuschreiben sey. Eben so wenig taugt auch die Einwendung derjenigen, welche sagen, der müste wohl im Kopf verrückt seyn, der das Geheimnus seines Vaterlands, welches wenige besitzen, und beständig in selbigen geblieben seyn würde, aller Welt offenbarte. Dießen aber kan ich, ohne daß es nöthig wäre mich viel zu rechtfertigen, leichtlich zeigen, ja sie zu bekennen zwingen, daß sie sich gar sehr irren.

## Vorrede.

Die ausländischen Liebhaber tragen auch zu dem Hyacinthen große Neigung und sind von selbigem ganz bezaubert; alleine kaum haben sie ihn einmal gesehen, so stehet er ab: dieses schmerzet sie zwar, aber doch nicht so sehr, daß ihre Liebe deswegen nachlassen sollte, sie verlangen vielmehr neue Zwiebeln. Sind sie zum zweytenmal unglücklich, so werden sie zwar verdrüsslich, alleine die Hoffnung machet daß sie es wagen auch das drittemal welche kommen lassen; weil aber diese ebenfalls nicht anschlagen, so bekommen sie einen Ekel davor und da sie es nachgehends für eine Narrheit ansehen, dasjenige besitzen zu wollen, was doch nicht zu erhalten ist, so geben sie dieser Lust auf ewig den Abschied.

Sind aber einige Ausländer damit glücklich; so bekommen sie bald den Lust das Schönste zu haben, und sollten sie auch gleich anfangs, niemalen über zwanzig Stüber für eine Blume geben wol-

## Vorrede.

wollen, so wird doch der glückliche Fortgang von einigen Jahren ihnen unvermerckt so viel Muth machen, daß sie nachgehends eben so willlich 25. Gulden als vorher zehen Stüber ausgeben. Dieses aber ist meiner Meynung nach Beweises genug, daß es zu unserm Vortheil gereiche, wenn die Ausländer mit Erziehung der Hyacinthen umzugehen wissen, und daß ich also zum besten meines Vaterlandes arbeite.

Nun ist noch übrig daß ich auch die Ausländer dazu aufmuntere. Ich bitte sie also Hyacinthen zu ziehen. Wollen sie so viel Geduld als die Holländer haben, so rathe ich ihnen solche aus dem Saamen zu erzielen; sie werden es ihnen innerhalb weniger Jahre gleich thun, und so gering auch das Ansehen eines glücklichen Fortganges hierinnen seyn mögte, so würden doch bald alle Nationen sich im Stand sehen, einander wechselsweis die schönsten Blumen zu liefern. Ich scheue mich nicht auch öffentlich

## Vorrede.

lich zu sagen, es seye allen Europäern eine Schande, daß sie sich nicht gleich den Holländern alle Geheimnisse der Natur in Ansehung der Blumen zu entdecken, angelegen seyn lassen.

Ich schliesse mit dem Wunsch, daß sich noch einige Liebhaber finden mögten die hierinnen grössere Einsicht als ich haben, und sollten sich welche finden, so ersuche dieselben, wie in aller Liebhaber, so auch in meinem Namen, die Feder ebenfals zu ergreifen.

